(Fortsetzung von der 1. Seite.)

„Ja, mein würdiger Herr Bruder meinte zwar anfangs, die ganze Sache gehe gehe mich nichts an, da ich nicht Erbe sei, da ich aber die Abschrift mehr für Ernst, als für mich, forderte, gab er sie endlich."

„Ich bitte darum."

„Sie liegt in meinem Schreibtisch im obersten Fach rechts. Hole sie mein Junge hier ist der Schlüssel.

Ernst brachte das Testament und Scholz wurde gerufen. Der alte Soldat war nicht wenig verlegen, als der Assessor ihn aufforderte zu erzählen, wie er dazu gekommen sei, als Testamentszeuge mit zu unterzeichnen. Er fühlte sich höchst unheimlich dem fremden Herrn gegenüber; seine Erzählung war eben so unklar als unzusammenhängend, daß sie kaum einen Sinn hatte; der Assessor aber beruhigte sich dabei nicht: Durch freundliches Zureden wußte er nach und nach die Verlegenheit des alten Mannes zu heben, durch klare, logisch zusammenhängende Fragen verstand er es, seine Erinnerung anzufrischen und wenn auch mit unendlicher Mühe und großem Zeitverlust, endlich gelang es ihm doch, ein Bild der Testamentsunterzeichnung zu gewinnen. Aus den Antworten des alten Scholz vermochte er folgende Thatsachen zusammenzustellen:

Scholz war, um irgend eine Bestellung auszurichten, von dem Major zu dessen Bruder geschickt worden. Er traf den Kranken auf dem Sopha liegend, sehr matt und angegriffen, aber bei vollem Bewußtsein. Der Herr von Wilde saß an einem Tisch neben dem Sopha, er hatte ein Papier vor sich, der Actuar Solbrig stand hinter ihm und schaute ihm über die Schulter in die Schrift. Am Kopfende des Sophas saß Madame Scharf, mit einer Näherei beschäftigt. Als Scholz ins Zimmer trat, begrüßte ihn Franz Bertram sehr freundlich: „Du kommst gerade zu rechter Zeit, alter Scholz," sagte er mit schwacher Stimme, „mit mir geht's zu Ende. Ich habe mein Testament gemacht. Der Herr von Wilde wird es vorlesen und Du sollst es als Zeuge mit unterzeichnen." Der Herr von Wilde las das Testament vor, Franz Bertram that noch einen kurzen Blick hinein, dann unterzeichnete er, nach ihm die Zeugen Wilde, Scholz und Solbrig.

Ueber den Inhalt des Testaments wußte Scholz wenig anzugeben. „Es seien eine Menge Bestimmungen gewesen," sagte er, „die Scharf habe auch etwas bekommen und der Herr Oberst Wachtmeister und der junge Herr, aber das habe er sich nicht merken können, es sei zu schnell mit dem Lesen gegangen. Mehr war aus dem alten Soldaten nicht herauszubringen. Der Assessor machte noch einen Versuch, er las ihm langsam und deutlich das Testament vor. Scholz hörte aufmerksam zu. „Ja, ja," sagte er am Schluß, „so mag's wohl gewesen sein; ich hätte freilich gedacht, der Herr Oberst Wachtmeister sollte Alles bekommen; aber da es so geschrieben steht, mag's wohl auch so gewesen sein."

Der Major hatte während der ganzen Verhandlung geschwiegen. Wenn der alte Scholz gar zu dumm antwortete, stieß er oft ungeduldig den Rauch in großen Zügen von sich; aber er hütete sich wohl drein zu reden, denn aus Erfahrung wußte er, daß er durch ein geringes Wort den alten Diener nur erschrecken werde. Erst als Scholz sein vorschriftsmäßiges Kehrt gemacht und das Zimmer wieder verlassen hatte, brach sein Ingrimm los.

„Er ist und bleibt ein gesegnetes altes Rindsvieh!" wetterte er. „Faßt eine halbe Stunde haben Sie sich mit Engelsgeduld die erdenklichste Mühe gegeben, aus dem Esel ein vernünftiges Wort herauszuquetschen und nun sind wir gerade so weit, wie am Anfange."

„Nicht doch, Herr Major," entgegnete der Assessor sehr gut gelaunt. „Wir sind ein großes Stück vorwärts gekommen. Wir wissen erstens, daß Madame Scharf bei der Vorlesung des Testaments gegenwärtig war und daher Zeugniß ablegen kann, und zweitens ist es jetzt klar geworden, wie die Fälschung vorgenommen worden ist."

„Den Teufel auch, davon hat ja der Scholz nicht ein Wort gesagt."

„Doch, Herr Major. Herr von Wilde hat das Testament vorgelesen, Herr Franz Bertram hat es unterzeichnet, ohne es noch einmal zu lesen. Sicherlich hat der Herr von Wilde bei der Vorlesung die Namen Friedrich und Karl so genannt, wie es der Absicht des Erblassers entsprach, während sie im Testament selbst so standen, wie wir sie kennen. Die Fälschung ist daher ausgegangen von demjenigen, der das Testament geschrieben hat, betheiligt bei derselben ist sowohl der Herr von Wilde, der absichtlich falsch gelesen, als der Actuar Solbrig, der ihm über die Schulter in das Papier geschaut hat."

„Wahrhaftig, so ist es, aber im Leben wäre ich nicht darauf gekommen!" rief der Major erstaunt aus. „Der Assessor ist doch ein Mordskerl. ‚Der Teufel ist schlau', würde mein alter Kriegskamerad Petäri sagen, ‚aber ein Jude ist schlauer, als drei Teufel und ein Advokat schlauer als drei Juden.'"

„Danke für das Compliment!"

„Es war nicht böse gemeint, aber Recht hatte der Petäri. Weiter nun, Herr Assessor. Sie sind einmal im Geschirr. Was ist weiter zu thun?"

„Wir müssen zuerst hören, was Madame Scharf über die Sache weiß."

„Dazu werden wir bald Gelegenheit haben," fiel Ernst ein, „Madame Scharf hat mir versprochen, mich hier beim Onkel Friedrich aufzusuchen."

Der Major war über diese Nachricht sehr erfreut; er lud den Assessor ein, mit Ernst Madame Scharf zu erwarten und ein frugales Mittagsbrod, wie es eben ein alter Junggeselle bieten könne, anzunehmen. Was etwa der Rest amrateur an den Speisen verfehlt habe, das solle der Wein wieder gut machen. Werder und Ernst gingen auf den Vorschlag gern ein. Jetzt war der Alte ganz in seinem Element. Er gab seinem Scholz eine Reihe von Vorschriften über das Essen und die verschiedenen Weine. In merkwürdig kurzer Zeit stand ein recht reichhaltiges Mahl auf dem Tische, ein ganz in der Nähe wohnender Traiteur hatte es besorgt. Während der Mahlzeit zeigte sich der Major in der fröhlichsten Laune. Er erzählte ein halbes Dutzend Geschichten von seinem alten Kriegskameraden Petäri und jede begleitete er mit seinem hellen, lustigen Lachen. Das Testament wurde im Gespräch nicht vergessen; immer wieder kam natürlich die Unterhaltung auf diesen Gegenstand, der Alle am meisten interessirte, zurück. Der Assessor erkundigte sich näher nach dem Actuar Solbrig; er erhielt die Auskunft vom Major, daß der Actuar seit einigen Jahren im Hause des Franz Bertram gewohnt habe und von diesem vielfach zu schriftlicher Arbeit, besonders zu solchen, welche einige Rechtkenntniß erfordert, verwendet worden sei. Solbrig habe das volle Vertrauen des alten Herrn genossen und es unterliege keinem Zweifel, daß auch das Testament von ihm geschrieben sei. Das war ein neuer Anhaltepunkt für eine Untersuchung, den der Assessor sofort in seine Brieftafel notirte.

Die Drei saßen noch fröhlich beim Glase Wein, als der alte Scholz Madame Scharf meldete; diese folgte der Meldung fast auf dem Fuße. Als sie in's Zimmer trat, hatte der Major sich eben ein Glas Wein eingeschenkt und war im Begriff es zu leeren; die würdige Dame war darüber tief entrüstet. „Das muß ich sagen!" rief sie, die beiden fleischigen Hände in die Hüften stemmend. „Seh mir einer einen solchen alten Sünder an! hat das Podagra, liegt da mit einem Beine, so dick wie eine Pauke, ganz in Flannell gewickelt und trinkt seinen Wein, als sei er der gesundeste Mensch von der Welt. Gänseleberpastete und Podagra! So was lebt auf der Welt nicht wieder!"

Der Major lachte gutmüthig über die Strafpredigt. „Nur nicht böse, Madame Scharf," sagte er freundlich. „Scholz, noch ein Glas für unsere Freundin. Wir wollen anstoßen auf Ihr Wohl!"

„Nicht einen blassen Tropfen! Das ist ja der reine Mord für einen solchen alten kranken Mann!"

„Ich sterbe sobald noch nicht, Mutter Scharf. Unkraut vergeht nicht, wie mein alter Kriegskamerad Petäri sagen würde. Erst muß ich noch die Hochzeit von meinem Jungen da mit unserm Clärchen feiern und einen tüchtigen Großneffen, bei dem unsere gute Mutter Scharf Gevatter gestanden hat, auf den Knieen wiegen! Vorher habe ich noch keine Zeit in's Winterquartier zu rücken. Auf die Hochzeit und auf Ihr Pathchen werden Sie doch anstoßen, alte Freundin?"

Wer hätte dem gutmüthigen, frischen Lachen, mit welchem der Major seine Einladung begleitete, widerstehen können? Madame Scharf gewiß nicht. Sie war zwar noch nicht ganz versöhnt und murmelte etwas vor sich hin wie „es sei eine Sünde und eine Schande, daß solch alter Mann nicht vernünftiger sei und sich nicht mehr schone," aber das Glas nahm sie doch und stieß kräftig mit dem Major, mit Ernst, dem sie sehr freundlich zunickte und dem Assessor an, dann leerte sie das Glas wie sich's gebührt, auf einen Zug, um zu zeigen, daß ihr der Wunsch von Herzen komme. Mit einem Seufzer setzte sie es nieder. Ob sie sah, daß es der Major von Neuem füllte, wissen wir nicht, geäußert hat sie darüber nichts; sie war wohl in zu tiefe Gedanken versunken, um es zu bemerken.

„Ja, ja, Hochzeit und Kindtaufe, Herr Vetter Ernst," sagte sie sich zu diesem wendend, „das sind freilich vorläufig nur noch schöne Träume; aber ich denke es doch noch zu erleben, wie sehr sich Freundin Clärchen auch sperrt. Geweint hat das arme Kind heut den ganzen Tag, ein Stein hätte sich erbarmen mögen; „„er hat ein so treues, ehrliches Gesicht"", sagte sie vorhin noch zu mir, „„wer sollte wohl glauben, daß er ein so schlechter Mensch ist."" Da habe ich ihr denn die Leviten tüchtig gelesen, ordentlich ereifert habe ich mich; aber geholfen hat es nicht, sie schüttelt nur immer den Kopf und weint; die Bertrams müssen ihr ganz erbärmliche Geschichten von dem Vetter erzählt haben, so viel steht fest. Und einen Scandal hat es heut wieder gegeben, nachdem Sie fortgegangen waren, der hatte sich gewaschen. Es ist gar nicht mehr auszuhalten in dem Hause."

„Erzählen Sie, beste Madame Scharf; was ist geschehen?"

„Ei sieh doch, wie der junge Herr der alten, dicken Frau schön thun kann! Nun, hat es auch Ursache. Keine meint's besser mit ihm, das kann mir der Herr Major bezeugen. Hab' ich nicht immer gesagt: Jugend hat keine Tugend. Jungvieh will Muth haben. Fohlen schlagen aus! Wer hat zum Besten geredet, wenn der Herr Bertram — Gott hab' ihn selig — er war ein kreuzbraver Herr, mitunter unwillig auf den jungen Herrn war. Ich bin's gewesen, ich, die dicke, alte Scharfen, und der Herr Bertram hat mich dann freundlich angesehen und oft genug gesagt: „„Nun wir wollen hoffen, Frau Scharf, daß Sie Recht haben. Daß der Ernst ein tüchtiger, braver Mann wird und daß er die Clärchen heirathet, weiter habe ich keinen Wunsch mehr auf Erden!"" Das hat er gesagt mehr als fünfzig Mal, denn er hielt etwas auf mich, obwohl ich ihm erst seit einem Jahre die Wirthschaft geführt habe. Der Herr Major kann's mir bezeugen. Nicht wahr, Herr Major?"

„Gott sei Dank, sie macht eine Pause!" rief der Major in komischer Verzweiflung. „Verschnaufen Sie sich ein Bischen, Mutter Scharf, sonst geht uns Allen der Pust aus."

Madame Scharf nahm die Bemerkung sehr ungnädig auf, sie fühlte sich in ihrer schwachen Seite getroffen, um so ärgerlicher war sie. „So mein Herr Major," erwiderte sie beleidigt, „man macht sich also lustig über eine alte Frau, weil sie vielleicht ein Wort mehr spricht als gerade nothwendig ist. Nun, das gefällt mir, das muß ich sagen. Man sieht den Splitter in des Nächsten Auge, aber den Balken im eignen nicht. Ich will nichts gesagt haben, ich will den Respect nicht verletzen; aber das muß ich gestehen, wer den ganzen Tag so viele Geschichte vom Major Petäri erzählt, daß man ein Buch, dick wie eine Bibel, damit füllen könnte, der sollte sich nicht darüber aufhalten, wenn eine alte Frau in ihrer Freude ein Wort zu viel spricht. Ich will nichts gesagt haben, mein Herr Major; aber wen's juckt, der mag sich kratzen."

„Da hat sie mich schön gepackt!" sagte der Major gutmüthig lachend. „Und Recht hat die Frau. Sehen Sie, Herr Assessor, wir haben jeder unsern Sparren zu viel und mancher zwei. Ein Mensch, der nur ein Viertel verrückt und drei Viertel vernünftig ist, gilt schon für ganz vernünftig, wie mein alter Kriegskamerad Petäri sagen würde. Ich habe meinen Petäri-Sparren und ich denke, es ist keiner von den schlimmsten. Lassen sie uns wieder Frieden schließen, Mutter Scharf; ich sehe ja mein Unrecht ein. Stoßen Sie an, alte Freundin, auf den Frieden! Erzählen Sie, was nach Ernst's Besuch vorgegangen. Der Junge da brennt ja vor Ungeduld."

Sie stießen an und waren versöhnt, denn lange konnte Madame Scharf nicht böse sein; ihre gute Laune kehrte um so schneller zurück, als sie sich ihrer Wichtigkeit bewußt wurde, sie allein konnte ja Auskunft geben über das, was im Hause des Karl Bertram vorgegangen war, nachdem Ernst es verlassen hatte. „Sie hätten den alten Herrn sehen sollen," erzählte sie, „der war wie toll und wild. Er schimpfte und tobte. Den Herrn Vetter belegte er mit Namen, na es ist meine Sache nicht zu hetzen; aber schön waren sie nicht, und der Herr Wilhelm glich nun gar einem Rasenden. Eine Zeit lang weinte mein Fräulein Clärchen nur, sie sagte gar nichts; als aber die Beiden immer toller auf den Herrn Vetter Ernst schimpften, da wurde ihr endlich die Sache zu bunt. Sie sah ganz dunkelroth vor Aerger aus und Muth hatte sie, den hätte ich ihr gar nicht zugetraut. Dem Herrn Wilhelm sagte sie, es sei gar nicht schön auf Abwesende zu schimpfen; das thäten nur feige Menschen; auch glaube sie ihm kein Wort mehr, seit er so schmählich gelogen und sie seine Braut genannt habe."

„Ein Prachtmädchen, sie vertheidigt den Jungen. Die Gläser gefüllt! Sie soll leben, hurrah, hoch!" So rief der Major und Alle stießen froh an, nicht am wenigsten vergnügt Ernst Bertram, dem der Assessor einen schelmischen Blick des Einverständnisses zuwarf.

„Ja, vertheidigt hat sie ihn, das muß wahr sein und wie!" fuhr Madame Scharf stolz fort. „Sie hätten sie nur sehen sollen, wie sie dastand mit dunkelrothen Bäckchen und die blauen Augen, die funkelten wie ein Paar Gaslaternen."

Der Assessor lachte, er erhielt dafür einen ungnädigen Blick von Madame Scharf. „Wenn manche Leute Manches lächerlich finden", sagte sie dann ärgerlich, „dann brauchen sie nicht zuzuhören; das kann sich annehmen, wer da will. Eine gewisse junge Dame ist nicht für Jeden gebacken, der ihr im Omnibus verliebte Blicke zu wirft und würde nicht für Jeden so in ‚Raasche' gerathen. Ich will weiter nichts gesagt haben, aber das weiß ich, dem Herrn Vetter Wilhelm hat sie es so gegeben, daß er grün und gelb vor Aerger wurde; auch der alte Herr gerieth ganz außer sich vor Wuth. Er sehe schon, schrie er, wo sie hinaus wolle, sie werde sich noch dem Liederjahn, dem Habenichts, dem Verführer und Mädchenjäger, der den Schauspielerinnen nachlaufe, an den Hals werfen!" Ich will nicht hetzen, aber so hat er wirklich gesagt! Das aber wolle er nicht nicht leiden. Und wenn Fräulein Clärchen zehn Mal versprochen habe, sie wolle den Herrn Vetter Ernst noch ein Mal sprechen, das dulde er nicht. Als Vormund verbiete er es, und wenn sie nicht gehorche, werde er sie einschließen."

„Ei, da soll doch gleich ein Donnerwetter drein schlagen!" fluchte der Major wüthend. „Scholz, meinen Rock und schnell eine Droschke. Den Himmelhund werde ich Mores lehren und dem armen Kinde beistehen."

„Bleiben Sie nur mit Ihrem Podagra ruhig zu Hause, mein Herr Major", entgegnete Madame Scharf begütigend. „Fräulein Clärchen hat sich schon selbst geholfen. — So habe ich das Kind noch nie gesehen; sie war ganz blaß geworden; mit ihrer kleinen Hand hatte sie die Stuhllehne, auf welche sie sich stützte, so fest gefaßt, als wolle sie sie zerbrechen, so stand sie da und schaute den Herrn Bertram mit ihren großen, blauen Augen keck an. Und wie sie sprach! So ruhig und so fest. — Man konnte sich vor dem Kinde fürchten! — „Bisher habe sie, um den Frieden im Hause zu erhalten, die Befehle des Herrn Bertram befolgt, aber er sei nur ihr Onkel und Vormund, nicht ihr Vater und Herr. Zur Sklavin lasse sie sich nicht machen. Sie werde dem Herrn Vetter Ernst ihr Wort halten; auch den Onkel Friedrich werde sie fortan besuchen und wenn der Herr Bertram etwa seine Drohung wahr machen und sie einschließen wolle, dann werde sie Klage beim Vormundschafts-Gericht führen, — das werde sie wohl aus einem Hause nehmen, in welchem der Sohn des Vormundes mit dessen Wissen sie mit ekelhaften Liebesanträgen bestürme und hinterher, obgleich verächtlich abgewiesen, ihren Ruf durch die lügnerische Behauptung, er sei ihr Bräutigam, beflecke!" — So hat sie gesagt, so wahr ich Martha Scharf, geborene Wohlerzogen heiße!"

„Sie ist ein Engel!" rief Ernst entzückt.

„Ein Mordsmädchen!" bestätigte der Major, auf's Neue ein volles Glas auf das Wohl der kleinen Heldin leerend. — „Aber vorwärts, Mutter Scharf, was sagte mein Herr Bruder, der Hallunke?"

„Er war wie auf's Maul geschlagen. Erst tuschelte er einige Zeit mit dem Herrn Wilhelm, dann gab er klein bei. Er entschuldigte sich, so bös habe er seine Drohung nicht gemeint; aber Fräulein Clärchen ließ ihn stehen, sie antwortete ihm gar nicht, sondern ging auf ihr Zimmer. Dort hat sie geweint, bis ich ging. Ich habe versucht, sie zu trösten, aber da wollte Alles nichts helfen. Deshalb bin ich so spät gekommen. — Als ich ging, rief sie mir nach: „Grüße den lieben Onkel Friedrich und sage ihm, ich würde ihn morgen Vormittag besuchen, und auch dem Vetter Ernst sage — — nein, sage ihm lieber gar nichts!", dann drehte sie sich um und weinte weiter. Da bin ich gegangen und das ist Alles".

Madame Scharf war durch die Erzählung etwas angegriffen, zu ihrer Stärkung trank sie das Glas Wein, welches wie durch Zauber wieder gefüllt vor ihr stand, auch merkte sie nicht, daß es, kaum geleert, auf's Neue voll war.

(Fortsetzung folgt.)

Zur

Gemüthlichkeit.

Die von dem Unterzeichneten unter obigem Namen eröffnete Wirthschaft ist bequem an der Dunmore Straße, nahe Dolph's Wäldchen, gelegen und werden Besucher daselbst stets kalte Speisen und die besten Getränke vorfinden.

Ferner wird derselbe sein bisheriges Geschäft weiter betreiben und empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten nämlich: Schild- und Ornamental-Malerei, Tapezieren, Anstreichen von Häusern u. s. w. dem verehrten deutschen Publikum bestens. 15o70 Julius Wellner.

An die deutsche Bevölkerung von Pennsylvanien.

Die

Scranton Trust Comp. & Sparbank

lenkt Eure Aufmerksamkeit auf die sehr liberalen Interessen, welche sie an Depositoren bezahlt, auf die Bedingungen, unter denen Geld zurückbezahlt wird, und besonders auf die große Sicherheit, welche durch die Direktoren der Bank geboten wird. Dies beweist die Thatsache, daß, obschon es weniger als ein Jahr ist, seit wir Geschäfte begannen, wir jetzt einen größeren Geldbetrag als Depositum haben, als alle die Sparbanken von diesem County. Wir gehen nicht zu weit wenn wir sagen, daß unseren Depositoren so große Sicherheit geboten wird, als irgend welchen anderen Spar-Depositoren auf diesem Continente.

Bitte, sprecht in der Bank vor und Ihr erhaltet dort Zirkulare, welche über alle Regeln und Bedingungen Euch Auskunft geben.

Jos. H. Scranton, Moses Taylor, H. S. Pierce, W. W. Winton, Thomas Dickson, Samuel Sloan, John Brisbin, Ira Tripp und H. B. Phelps sind die Direktoren. 16mz72

H. S. Pierce, Präsident.
H. B. Phelps, Schatzmeister.
Thomas Dickson, Vize-Präsident.

Zur gefälligen Beachtung.

Mit diesem Tage habe ich die auswärtige Praxis aufgegeben und werde fernerhin nur noch Kranke in meiner Office empfangen. Alten langjährigen Freunden will ich nichtsdestoweniger, in schlimmen Fällen, meine augenblickliche Hülfe nicht versagen, ausgenommen Nachts, sowie ich bereit sein werde, noch alle vorkommenden Operationen, mit Ausnahme der geburtshülflichen, sowohl in als außer dem Hause zu machen.

Office Stunden: von früh 7 bis 12 Uhr.
Iw Nachmittags von 3 bis 9 Uhr.
Terms: Cash oder Security.
Dr. Bodemann.

Ein Hoch! für **Deutschland** und **Kaiser Wilhelm!** Ebenso für des Volkes

Dry Goods Store von COURSEN & BLAIR.

Einen außergewöhnlich großen Vorrath von Herbst und Winter

Ellenwaaren

Tuch, Cotts, Oeltuch &c., &c zu Preisen, die mit New-York den Vergleich halten.

421 Lakawanna Avenue. 421

Mrs. C. Schreifer, Putzmacherin,

hat ihr Geschäft nach der Wyoming Avenue, zweites Haus von der Office des „Wochenblatt," verlegt und ladet ihre früheren Kunden und das deutsche Publikum überhaupt zu zahlreichem Zuspruch ein. Alle Waaren sind neu und modern.

15f72 Mrs. C. Schreifer.

☞ Die Collektions-Office des Unterzeichneten ist ebenfalls nach demselben Gebäude verlegt und werde ich, wie bisher, so auch in Zukunft mich Betreffende prompt bedienen.

C. Schreifer.

Der National Garten, Cedar Straße,

wird unter sehr günstigen Bedingungen verkauft oder vermiethet. Für einen tüchtigen Wirth ist dieses schöne Eigenthum unschätzbar. Man frage nach am Platze selbst, bei

2jn P. Robling.

Musik-Unterricht.

Der Unterzeichnete ertheilt für einzelne Schüler oder Klassen Piano-, Violin- und Gesang-Unterricht und hat stets vorräthig eine gute Auswahl von Violinen, Saiten, Bogen, sowie Musikalien. Office in Hrn. Jakob Hrzels Wohnung an Lindenstraße. A. Conrad.

☞ Frau Conrad ertheilt ebenfalls Unterricht im Guitarrespielen und Gesang, und etwaige Anmeldungen an obigem Orte finden pünktliche Berücksichtigung. 16mi

Joseph Becker, Möbelhändler, früher von Port Jervis,

macht hiermit seinen Freunden und dem deutschen Publikum von Scranton und Hyde Park bekannt, daß er in Merrifield's Block, Mainstraße, in Möbelgeschäft eröffnet. Nicht nur hält er Möbeln jeder Art vorräthig, sondern auch Bettzeuge, Matratzen, Teppiche und ähnliche Waaren.

Wer Baargeld hat, kann hier außerordentlich billig einkaufen.

Begräbnisse pünktlich besorgt.

(16f9) Jos. Becker.

Möbel-Geschäft.

Der Unterzeichnete hat in seinem Geschäftslokale in der Penn Avenue, oberhalb Mulberrystraße, stets eine reichhaltige Auswahl der besten Möbeln, und ladet das verehrte Publikum zur gefälligen Inspektion ein.

☞ Auf Leichenbegängnisse wird besondere Rücksicht genommen und alles dazu Gehörige prompt besorgt.

28o69 Reinhard Schönfeld.

Deutsches

Schnittwaaren-Geschäft.

Max Rieß & Co.,

329 Lacka. Ave., Ecke von Wyoming gegenüber der ersten National-Bank.

Das größte Teppich-Lager in der Stadt.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Präsidenten Ulysses S. Grant.

Feine gestreifte Seide zu 75 Cents.
Farbige und schwarze Seide zu allen Preisen.
Schöne Kleiderstoffe zu 25 Cents.
Shawls, die schönste Auswahl von 2 Doll. bis zu 100 Doll. das Stück.
Weißwaaren, Stickereien, Gardinen.
Reifröcke und Corsets zu 40 Cent.
Fertige seidene Damen-Jacken billig.
Tuche für Herren- und Knabenanzüge.

Federn! Federn! Federn!

die allerbesten; kurz, alles was ihr wollt, könnt ihr bekommen bei

Max Rieß & Co.,
329 Lackawanna Avenue.

Sattlerei.

Simon Schön,

Mainstraße, Hyde Park, gegenüber der neuen Kirche, Merrifields Block, fabrizirt alle Sorten von leichten und schweren

PferdeGeschirren.

Ferner Händler in **Feinen Koffern, Reisetaschen,** Pferdebekleidung und Sattlerei-Waaren.

Deutsche, sprecht bei ihm vor. 25jr72

Allgemeine

Versicherungs-Agentur

von Zimmermann u. Söllner,

Office: 310 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.

—0—

Wir präsentiren die folgenden zuverlässigen und vertrauenswerthen Gesellschaften und nehmen gute Risiko's zu den niedrigsten Raten an:

	Capital.
Pennsylv. Feuer Ins. Co., Phila.,	$1,124,996 37
Farmers Mutual, von York, Pa.,	878,000 00
Peoples, Philadelphia,	300,000 00
German, von Erie, Pa.,	300,000 00
North Missouri, Macon, Mo.,	500,000 00

Ferner haben wir die Agentur für die Manhattan Feuer und die Manhattan Lebens-Versicherungs Gesellschaften von New-York übernommen.

Unsere deutschen Landsleute werden freundlichst ersucht, uns mit ihren Aufträgen zu beehren und dürfen der größten Pünktlichkeit versichert sein. 30mi

M. Zimmermann. | Christ. Söllner.

Alex. Hay,
Haus, Schild- & Dekorations-Maler,

Empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten auf's beste, mit stets pünktlicher und reeller Bedienung.

Auch empfehle ich dem verehrten Publikum von Scranton und Umgegend meinen Paint-Store, welcher alle Sorten von Oelfarben sowie Tapeten und Borden enthält, zu den billigsten Preisen. 7mz72

Neues Möbel-Geschäft von **Peter Faust**

Hickorystraße, zwischen Pittston Avenue und Cedarstraße.

Der Obengenannte lenkt hiermit die Aufmerksamkeit der Deutschen auf sein wohlassortirtes Möbel-Lager und ladet alle diejenigen, welche ein gutes, dauerhaftes Stück Möbel brauchen zum Besuche ein.

Begräbnisse werden pünktlich, gewissenhaft und zu den niedrigsten Preisen übernommen. 1w

Peter Fühler,
Händler in
Weinen und Liquören,
Dunmore, Pa.

Die Unterzeichneten haben das frühere Brod'sche Lokal in Dunmore übernommen und halten, nebst vorzüglichem Bier, stets eine reiche Auswahl der besten Weine und Liquöre vorräthig, zu deren Inspektion sie ein verehrtes Publikum freundlichst einladen. Alle Aufträge werden pünktlich ausgeführt. 16mz71

Peter Fühle

Erstes Auftreten von

Flori und Seyl's
Tyroler Sänger-Gesellschaft,
in Germania Halle.

Die obige Gesellschaft, welche in Europa überall mit dem größten Applaus aufgenommen wurde und erst vor einigen Tagen in New-York ankam, habe ich auf kurze Zeit engagirt. Ich habe mich stets bestrebt, meinen Gästen eine gute Unterhaltung und jede Bequemlichkeit zu bieten und darf daher auch zu den allabendlichen Vorstellungen der obigen Truppe ergebenst einladen.

16mi John Zeidler.

J. Grieser u. Co.,
Lackawanna Avenue,

widmen dem Leichenbesorger-Geschäft besonder Aufmerksamkeit und können ohne Uebertreibung behaupten, daß sie für diesen Geschäftszweig besser eingerichtet, als irgend eine Firma in Scranton. 11miba

B. Simon's
Wein & Liquor Handlung,
520 Lackawanna Avenue.

Beste Whiskies verschiedener Marken, Cognac, Zwetschgenwasser, Berliner Getreide-Kummel, Absynth, Curaçao, Maraschino und überhaupt beste Auswahl importirter und einheimischer Liquöre, Port, Scherry und Rheinweine, Scotch Ale und Londoner Porter.

Fabrikation aller Frucht-Syrups, als Raspberry, Lemon, Pineapple, Ginger, Vanilla u. s. w.

Simon's „Prussian Bitters" wird als ausgezeichnetes Tonic überall verkauft und ist gegen Dispepsia und zur Blutreinigung als vorzüglichstes Getränk empfohlen. 18mi71

Neues Schuh Geschäft
von
Miller & Baumeister,
532 Lackawanna Avenue, Ecke von Adams Ave., Scranton, Pa.

Die Obigen machen das deutsche Publikum darauf aufmerksam, daß sie stets ein gutes Lager von **Stiefeln und Schuhen** und alle in ihr Fach einschlagende Artikel zum Verkauf halten werden und laden zu zahlreichem Zuspruch ergebenst ein. 16mi72

Wilhelm Kammer,
Harmonie Saloon,
Penn Avenue, Scranton, Pa.

Gute, billige Getränke, alle Sorten kalte Speisen immer vorräthig.

Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, zeichnet sich Wilhelm Kammer.

30. Juli 1868.—ba

"Græber House"

5. Ward (früher Hyde Park) Scranton, Pa.

Dieses im besten Style eingerichtete Hotel jederzeit zur Aufnahme von Reisenden bereit.

Gutes Bier und Wein, feine Liquöre warme und kalte Speisen zu jeder Zeit; Austern, roh und gekocht; Ice Cream und Sodabrunnen, mit den feinsten Syrups. Ein eleganter Saal für Damen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet seine Freunde ein Friedrich Gräber.

Scranton, 6. Jan. 1872. ba

Wilhelm Tell Haus
207 Penn Avenue, Scranton Pa.
Wilhelm Hensel, Eigenthümer.

Indem Unterzeichneter die Uebernahme obigen Hotels sowohl dem hiesigen wie auswärtigen Publikum hiermit anzeigt, giebt er die Versicherung daß er sich bestreben wird, seine Gäste stets reell und pünktlich zu bedienen.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein
(15p9) Wm. Hensel.

Germania Hotel,
Dunmore, Pa.

Meinen Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß obiges Lokal neu eingerichtet und bedeutend vergrößert worden ist. Warm und kalte Speisen zu jeder Zeit. Die Straßen-Eisenbahn von Scranton führt bis zum Hause Auch macht derselbe darauf aufmerksam, daß er mit guter Stallung für Pferde versehen ist.

23j18 Louis Minnich.

Chas. H. Schadt,
Restauration,
Ecke Wyoming Ave. und Commercial Alley,

hält stets die besten Weine, Bier, Ale und andere Getränke, sowie Cigarren.

Auf seine Restauration erlaubt er sich besonders aufmerksam zu machen. Austern auf jede Art zubereitet; Gesellschaften und Familien werden in Privatzimmern bedient. 2k8

Wirths- und Kosthaus.

Der Unterzeichnete empfiehlt seinen Freunden und den Deutschen überhaupt sein an der Jacksonstraße, oberhalb der Main, Hyde Park, gelegenes Lokal, wo sie stets die besten Getränke vorfinden werden.

Solide Leute können jederzeit gute Kost und Logis daselb erhalten.

Auch werden in dem Gebäude nebenan alle in das Sattlerfach einschlagenden Arbeiten angefertigt oder reparirt. 25n9

Andreas Schön.

Lackawanna Haus
Lackawanna Avenue, nahe dem Depot,
Chas. Tropp, Prop'r.

Das obige, in bester Weise eingerichtete Haus ist mit Allem versehen, was dem Körper zur Stärkung und Erfrischung nöthig ist.

Gutes Bier, die feinsten Weine, Liquöre und Cigarren, warme und kalte Speisen; Austern, auf jede Art zubereitet.

Ein feiner Saal für Damen und Familien.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht seine Freund

25jn8 Chas. Tropp.

Germania Halle.

Einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß obiges, nahe dem Depot gelegene Lokal neu eingerichtet und bedeutend verschönert worden ist und unter der Leitung des Unterzeichneten dem deutschen Publikum jetzt wieder offen steht.

Die Zeit der formellen Einweihung wird später bekannt gemacht.

Das ausgezeichnete „Orchestrion" und eine durchgreifende Ventilation machen dieses Lokal zu dem angenehmsten Aufenthaltsort in der Stadt. (10jn) John Zeidler

Jackson Haus,
Franklin Avenue, nahe dem Eisenbahn-Depot,
Lorenz Zeidler, Eigenthümer.

Das Haus ist neu und in vollkommenster Weise eingerichtet und Tisch und Keller liefern an Speisen und Getränken das Beste, was zu haben ist.

Solide Leute können Kost und Logis beim Tag oder der Woche erhalten. 17f70

Lorenz Zeidler.

Vinegar Bitters ist keins von den gewöhnlichen Modegetränken, die, aus schlechtem Rum, Whiskey, Spiritus und unbrauchbaren Liqueuren zubereitet und gemischt und dem Geschmack zulieb gewürzt und versüßt und dann als stärkende (Tonics), Appetit machende (Appetizers) und wiederherstellende (Restorers) Getränke angepriesen werden, welche den Trinker zu Trunkenheit und Verderben hinleiten; sondern es ist eine wirkliche Medizin, die aus in Californien einheimischen Wurzeln und Pflanzen, frei von allen alcoholischen Reizmitteln, hergestellt wird. Es ist das große blutreinigende Mittel und als solches das belebende Prinzip, welches den Körper erneuert und kräftigt, und das Blut zu einem gesunden Zustand zurückführt. Es ist leicht in der Anwendung, schnell und sicher in seiner Wirkung, und gefahrlos und zuverlässig in allen Krankheitsformen.

Niemand wird bei der Anwendung dieses Bitters, wenn sie nach Vorschrift geschieht, lange krank bleiben, vorausgesetzt, daß seine Knochen nicht durch mineralische Gifte oder andere Mittel zerstört und die Lebensorgane nicht gänzlich verdorben sind.

Dyspepsia oder Unverdaulichkeit, Kopfschmerz, Schulterschmerzen, Husten, Engbrüstigkeit, Schwindel, saures Aufstoßen aus dem Magen, schlechter Geschmack im Munde, Gallenbeschwerden, Herzklopfen, Lungen-Entzündung, Nierenschmerzen und hundert andere schmerzhafte Symptome, haben ihren Ursprung in der Unverdaulichkeit. Bei diesen Krankheiten ist das Bitters von unvergleichlicher Wirkung.

In Frauenkrankheiten, bei Jungen oder Alten, Verheiratheten oder Ledigen, beim Aufblühen der weiblichen Natur oder dem Verschwinden derselben, hat dies Bitters einen so entschiedenen, anregenden Einfluß, daß eine merkliche Besserung bald eintritt.

Bei entzündlichem und chronischem Rheumatismus und Gicht, Gallen- und Wechselfieber, bei Krankheiten des Blutes, der Leber, Nieren und Blase ist dies Bitters höchst erfolgreich. Solche Krankheiten werden durch verdorbenes Blut hervorgerufen, welches meistens seine Entstehung in der Zerrüttung der Verdauungsorgane hat.

Es ist ein leicht abführendes sowohl als stärkendes Mittel, hat jedoch auch das Verdienst einer sehr kräftigen Wirkung zur Hebung von Congestionen und Entzündungen der Leber und Eingeweide und von Gallenbeschwerden.

Alle Hautkrankheiten, als: Ausschlag, Schwären, Salzfluß, Finnen, Flecken, Pusteln, Beulen, Karbunkeln, Ringwurm, Grindkopf, schlimme Augen, Rothlauf, Krätze, Schorf, Hautentfärbungen, Flüsse u. s. w. werden durch den Gebrauch dieses Bitters buchstäblich ausgegraben.

Eine Reinigung des verdorbenen Blutes ist nothwendig, sobald die Unreinigkeiten desselben durch die Haut als Pickeln, Ausschlag oder Schorf hervorbrechen; oder wenn dasselbe gehemmt und träge in den Adern fließt, und wenn es überhaupt unrein ist,—das eigene Gefühl zeigt am Besten an, wann man es bedarf. Reines Blut ist unbedingt nothwendig für die Gesundheit des Körpers.

Faden-, Band- und andere Würmer, mit denen so viele Tausende von Personen behaftet sind, werden wirksam zerstört und ausgetrieben. Ein hervorragender Physiologe sagt: Es giebt kaum ein lebendes Wesen auf dem Erdboden, dessen Körper frei von Würmern wäre. Man findet sie im Magen, in den Eingeweiden, der Haut und anderen Organen des Körpers, und es giebt kaum eine Krankheit, die nicht dann und wann der Gegenwart von Würmern zugeschrieben würde. Bei Kindern haben viele Krankheitserscheinungen großentheils ihre Entstehung in Würmern. In den gesunden Elementen des Körpers existiren sie nicht, sondern es sind hauptsächlich die krankhaften Absonderungen und Schleim-Anhäufungen, welche diese monströse Bevölkerung beherbergen. Kein System der Medizin, kein Wurmmittel kann den Körper so wirksam von Würmern freihalten, wie dies Bitters.

Mechanische Krankheits-Erscheinungen. Mit Farben und Mineralien beschäftigte Personen, als Bleigießer, Schriftsetzer, Goldarbeiter und Minenarbeiter, werden im vorgerückteren Alter oft einer Lähmung der Unterleibsorgane unterworfen sein. Um sich hiergegen zu schützen, nehme man ein- oder zweimal wöchentlich eine Dosis von Walker's Vinegar Bitters als Vorbeugungsmittel.

Gallen-, Wechsel- und Schleimfieber, welche so häufig in den Thälern unserer großen Flüsse über die ganzen Vereinigten Staaten vorkommen, sind überall im ganzen Lande während des Sommers und Herbstes voll von Störungen im Magen, der Leber und anderen Unterleibsorganen begleitet. Es zeigt sich dabei stets mehr oder weniger Hemmung der Leber, Schwäche, oder gereizter Zustand des Magens und große Erstarrung der Eingeweide, die mit verdorbenen Anhäufungen verstopft sind. Für diesen Zweck giebt es kein Mittel, das Dr. Walker's Vinegar Bitters gleichkäme, indem es schnell den dunkelgefärbten klebrigen Stoff, mit dem die Eingeweide beladen sind, beseitigt, die Ausscheidungen der Leber gleichzeitig befördert und die Verdauungsorgane wieder zu ihrer gesunden Thätigkeit zurückführt.

Scropheln oder King's Evil, weiße Geschwulst, Geschwüre, Rothlauf, geschwollener Hals, scrophulöse Entzündungen, indolente Entzündungen, Mercurial-Leiden, alte Geschwüre, Hautausbrüche, schlimme Augen u. s. w. In diesen, wie allen übrigen tief liegenden Uebeln, hat Dr. Walker's Vinegar Bitters seine große Heilkraft in den hartnäckigsten und schwierigsten Fällen bewiesen.

Hundert Krankheiten können aus einer und derselben Quelle herrühren, nämlich einem verdorbenen oder geschwächten Magen. Kein Mensch kann gesund sein, wenn sein Magen in Unordnung ist. Stärkt und regulirt den Magen, die Leber und die übrigen Organe durch Dr. Walker's Vinegar Bitters, und der Prozeß des Stoffwechsels wird rüstig vorwärts gehen.

Dr. Walker's Vinegar Bitters wirkt in allen diesen Fällen in gleicher Weise. Durch die Reinigung des Blutes beseitigt es die Ursache, und durch die Ausscheidung der durch Entzündung bewirkten verhärteten Ablagerungen giebt es den angegriffenen Theilen ihren normalen Zustand zurück und bewirkt so eine gründliche Heilung.

Die Eigenschaften von Dr. Walker's Vinegar Bitters sind abführend, schweißtreibend, windtreibend, nährend, reinigend, harntreibend, beruhigend, reizstillend, anregend, verändernd und anti-biliös.

Die reinigenden und leicht abführenden Eigenschaften von Dr. Walker's Vinegar Bitters gewähren in allen Arten von Hautausschlägen und bösartigen Fiebern die sicherste Hülfe. Seine balsamischen, heilenden und besänftigenden Eigenschaften beschützen die Säfte der feineren Gefäße. Seine beruhigenden Eigenschaften heben den Schmerz im Nervensystem, im Magen und in den Eingeweiden, der entweder durch Entzündung oder Wind, Colik, Krämpfe u. s. w. hervorgerufen ist. Seine harntreibenden Eigenschaften wirken auf die Nieren und reguliren den Fluß des Urins. Seine anti-biliösen Eigenschaften befördern die gallichten Ausscheidungen der Leber und deren Ausfluß durch die betreffenden Kanäle, und übertreffen hierin alle Mittel zur Heilung von Gallenfieber, kaltem Fieber u. s. w.

Stärket den Körper gegen Krankheit durch eine Reinigung aller seiner Säfte vermittelst Vinegar Bitters. Keine Epidemie wird je einen so gerüsteten Körper befallen. Die Leber, der Magen, die Eingeweide, die Nieren und die Nerven werden durch dieses große Heilmittel gesichert gegen alle Krankheitsanfälle.

Die Wirksamkeit von Dr. Walker's Vinegar Bitters bei chronischen Verdauungsbeschwerden, Fiebern, Nervenkrankheiten, Verstopfung, allgemeiner Körperschwäche, sowie allen Krankheiten des Magens, der Leber, Eingeweide, Lunge und Muskeln, hat sich in hundert und tausend Fällen bewährt.

Gebrauchs-Anweisung.—Man nehme von dem Bitters vor dem Schlafengehen ein bis ein und ein halbes Weinglas voll. Gute nahrhafte Kost, wie Beefsteak, Hammels-Cotelette, Wild- oder Rindsbraten und Gemüse, sowie Bewegung in der frischen Luft, sind nothwendig. Die Bestandtheile des Bitters sind nur pflanzenhaltig, ohne eine spirituöse Beimischung.

R. H. McDonald & Co.,
Droguisten, San Francisco, Cal.,
und Ecke Washington u. Charlton St., New York.

Zum Verkauf bei allen Apothekern und Händlern.

Geschäfts-Anzeige!

Der Unterzeichnete macht hiermit dem deutschen Publikum bekannt, daß er wieder sein Geschäft als

Uhrmacher und Juwelier
in No. 106 Franklin Avenue,

Jackson Haus, (Lorenz Zeidlers) eröffnet hat.

Indem er sich für das früher ihm geschenkte Zutrauen bedankt, hofft er, daß solches ihm auch wieder in seinem neuen Geschäft zu Theil wird, und wird er alles aufbieten, um alle seine Kunden prompt und billig zu befriedigen.

Peter Hättich,
Uhrmacher, Juwelier und Graveur
29f72 106 Franklin Avenue.

Gräber & Burger,
Union
Restauration und Salon,
313 Lacka. Avenue.

Die Restauration wird stets mit den feinsten Delikatessen der Jahreszeit versehen sein.

An Getränken halten wir, neben dem vorzüglichen Robinson'schen Biere, nur die besten Weine und Liquöre, und es wird unser Bestreben sein, durch prompte und reelle Bedienung die Kunden zufrieden zu stellen.

18fr72 Gräber u. Burger.

S. W. Keene,
Moscow, Pa.,

empfiehlt Bauunternehmern und Anderen sein reichhaltiges Lager von 2Wap71

Bauholz jeder Art

und liefert dasselbe nach jeder Gegend des Counties in großen und kleinen Quantitäten. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.